

# Einen Lauf – und nicht nur hoch zur Zugspitze

**Auf ein Viertele:** Heute mit Stefan Ranzinger, Leiter des Beruflichen Schulzentrums Bietigheim

Mit seinen knapp zwei Metern Körpergröße ist es nicht einfach, Platz zu nehmen. Da hilft auch alle Sportlichkeit nichts – ohne das Verrutschen von Stuhl und Tischbein kann Oberstudienleiter Stefan Ranzinger sein Gedeck im Restaurant nicht erreichen. Mit dem Schulleiter des Beruflichen Schulzentrums Bietigheim-Bissingen trifft sich /KZ-Redaktionsleiter Uwe Bögel „Auf ein Viertele“.

**BIETIGHEIM-BISSINGEN.** Stefan Ranzinger, 51 Jahre alt, ist ein selbstbewusster Zeitgenosse. „Wir haben einen Lauf“, sagt er mit Blick auf die Schule. Mit 2250 Schülern ist das Berufliche Schulzentrum Bietigheim-Bissingen (BSZ) die größte berufliche Schule im Landkreis und die einzige Schule im Kreis, die den kaufmännischen und gewerblichen Bereich (Metalltechnik, Elektrotechnik, Informatik) in einer Schule vereint. 450 Schüler aus dem Raum Vaihingen gehen in den Fischerpfad nach Bietigheim. Und die Schule kann im Wettbewerb um Schüler punkten. Das Berufliche Schulzentrum Bietigheim-Bissingen ist in diesem Schuljahr als erste und einzige Berufliche Schule in Baden-Württemberg mit dem Zertifikat „MINT-freundliche Digitale Schule“ geehrt worden. MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Die Schule ist Bundessieger der Bundeszentrale für politische Bildung, sie ist Bundessieger beim Planspiel Börse der Kreissparkassen. Das BSZ hat das beliebteste sechsjährige Technische Gymnasium in Baden-Württemberg, wo der erste Jahrgang jetzt Abitur macht. Das BSZ hat für viel Geld die Lernfabrik 4.0 eingerichtet – ein in der Region einzigartiges Bildungsangebot. In der Lernfabrik sind typische Industrie-4.0-Komponenten verbaut, vom MES-Rechner über QR-Scanner und Markierlaser bis zu einem kollaborierenden Roboter. In der Schule gibt es eine kaufmännische Übungsfirma, für die die Firma Ensinser Pate ist. In der Veranstaltungsreihe „Schule trifft Wirtschaft“ referieren der Friedensaktivist Jürgen Grässlin genauso wie EU-Kommissar Günther Oettinger oder der frühere VfB-Präsident Erwin Staudt.

Ranzinger hat für das Gespräch den „Schiller“ in der Bietigheimer Altstadt gewählt. Als Vorspeise nehmen wir eine Samtsuppe von Karamell mit Steckrüben und Garnelen. Ranzinger, der seit elf Jahren Schulleiter am BSZ ist, ordert dann einen Färsen-Rostbraten, 40 Tage trocken gereift, mit Fettrand gebraten, Filderspitzkraut, ein Maultäschle und Eierspätzle. Ich nehme Rinderfiletspitzen in Calvadosrahm, Buttergemüse und Schupfnudeln. Die Gerichte haben ihren Preis – aber schmecken vorzüglich.

Für Stefan Ranzinger, der den Hochschulabschluss als Diplom-Handelslehrer hat, ist das Essen nicht die pure Freude. Er muss dabei auch reden – und er redet gerne, macht Werbung für seine Schule. Die Schülerzahlen sind rückläufig – auch am BSZ. Da heißt es, sich gut am Markt zu positionieren, den guten Ruf der Schule auch nach außen tragen. Es geht auch darum, Lehrer zu gewinnen, „denn auch Referendare lesen Zeitung“, sagt Ranzinger. 130 Lehrer unterrichten in Bietigheim – eine hundertprozentige Versorgung.



„Auf ein Viertele“ mit Stefan Ranzinger.

Foto: Bögel

In Bietigheim-Bissingen werden alle schulischen Abschlüsse angeboten: Hauptschulabschluss, Fachschulreife, Mittlere Reife, Fachhochschulreife und Abitur. Dabei geht die Tendenz ganz klar zu höheren Abschlüssen. Zwar sind noch 50 Prozent aller Schüler die klassischen Berufsschüler, die beispielsweise die duale Ausbildung zur Industriekauffrau oder zum Mechatroniker machen. 600 Schüler besuchen aber schon das berufliche Gymnasium – Tendenz steigend. Jedes dritte Abitur wird in Baden-Württemberg schon in einem beruflichen Gymnasium abgelegt, jede zweite Hochschulzugangsberechtigung an einer beruflichen Schule. Ranzinger weiß, dass sich damit die beruflichen Schulen nicht zu Freunden der allgemeinbildenden Schulen machen.

Das ist dem Oberstudiendirektor aber egal. Er sieht das Schulzentrum gut aufgestellt. Er zählt bekannte Unternehmen auf, deren Chefs selbst am BSZ waren oder ihre Kinder hierher schicken. Ranzinger weiß um die Wertschätzung seiner Schule in der Industrie – schließlich geben die Unternehmen nicht umsonst 141 000 Euro für die Lernfabrik 4.0.

Ranzinger ist der Manager der Schule, ist gut vernetzt, auch bei den entscheidenden Stellen. Von 1993 bis 1995 war er Studienreferendar am Beruflichen Schulzentrum in Bietigheim, von 1995 bis 1997 Lehrer für

Betriebswirtschaftslehre und Sport. Im Juli 1997 wechselt Ranzinger ans Kultusministerium nach Stuttgart, ist ab 1999 Referent für Angelegenheiten der Kultusministerkonferenz bei Ministerin Annette Schavan. Im Oktober 2002 wird er ans Staatsministerium abgeordnet, übernimmt beim Spiegelreferat zum Kulturministerium die Aufgabenschwerpunkte berufliche Bildung, Privatschulen, Sport, Kirchen, Ehrenamt. Seit Oktober 2005 ist Ranzinger wieder am Beruflichen Schulzentrum in Bietigheim-Bissingen, zuerst für ein Jahr als stellvertretender Schulleiter, dann ab Juli 2006 als Schulleiter.

Zum Termin in der Bietigheimer Altstadt kommt Stefan Ranzinger mit dem Fahrrad. Am Nachmittag ist er bereits eine Stunde gejoggt. Früher spielte Ranzinger Handball, wurde sogar mit dem CVJM Möglingen zweimal deutscher Meister. Heute setzt er mehr auf Outdoor: Bergsteigen, Radfahren, Wandern, Skifahren. Die Zugspitze klettert er hoch, den Piz Bernina in den Ostalpen oder den Hohen Kasten. Hier ist er mit seinem Schwager in den Herbstferien hoch – zuerst 800 Höhenmeter mit dem Mountainbike, den Rest dann zu Fuß. „Das ist doch toll, wenn man müde und zufrieden auf der Bergspitze ist“, sagt Ranzinger. Da hat sich dann der Schulleiter heute Abend im Schiller seinen Rotweincuvée Antonio Visconti redlich verdient.